

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 38 (1922)

Heft: 32

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXVIII.
Band

Direktion: **Fern-Holdinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 9. November 1922

Wochenpruch: Der hat nach rechtem nie getrachtet,
Der nicht die eigne Arbeit achtet.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 3. November für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Genossenschaft Walche

für drei Doppelwohn- und Geschäftshäuser mit Einfriedungen Walchestraße 29, 31, 33, Neumühlequai 40, 42 und 44, Z. 1; 2. Immobiliengenossenschaft „Pro Domo“ für einen Umbau Kappelergasse 17, Z. 1; 3. M. & C. Lang für ein Geschäftshaus In Gassen Nr. 10, Z. 1; 4. J. Raubenheimer für einen Umbau Zähringerstraße Nr. 55, Z. 1; 5. Brack & Co. für einen Bretterschuppen Bremgartnerstraße Nr. 7, Z. 3; 6. A. Rupppli für einen Schuppenanbau Badenerstraße 208, Z. 4; 7. „Carba“ Fabriken compr. Gasse N.-G. für einen Anbau Hardturmstraße 101, Z. 5; 8. Wwe. Asper, C. Stocker für einen Umbau Weinbergstraße 91 und 93, Z. 6; 9. Genossenschaft Miehen für ein Mehrfamilienhaus Scheuchzerstraße 52, Z. 6; 10. Gschwind & Higi für Abänderung der genehmigten zwei Einfamilienhäuser Schanzackerstraße Nr. 29/31, Z. 6; 11. Baugesellschaft Klus für 6 Einfamilienhäuser Hegibachstraße 114—124, Z. 7; 12. J. Elmer für ein Pflanzen- und Gerätehaus und Abänderung des genehmigten Einfamilienhauses Eusenbergstraße Nr. 161, Z. 7; 13. S. Gräflein für Verbreiterung von

Dachaufbauten und Giebelstern Gemeindefstraße 40, Z. 7; 14. F. Bobe für einen Umbau Dufourstraße 93, Z. 8; 15. Schweiz. Verein für krüppelhafte Kinder für ein Dienstgebäude Forchstraße 336, Z. 8.

Bauliches aus Zürich. An der Stampfenbachstraße, gegenüber dem stattlichen Kaspar-Escherhaus, stehen einige alte, häßliche Barackenbauten, deren Beseitigung schon seit Jahrzehnten angestrebt wird. Diesen zerfallenden Kiegelbauten scheint nunmehr die letzte Stunde geschlagen zu haben, indem eine „Genossenschaft zur Überbauung des Rosenfeldschen Areals“ die Bewilligung nachgesucht hat zum Bau eines Wohn- und Geschäftshauses, sowie eines Badanstalts-Gebäudes an der Stampfenbach-Weinbergstraße.

Ueber das Projekt der Kirchenpflege für ein Kirchengemeindehaus in Wipfingen-Zürich wird berichtet: Es soll einen großen und einen kleinen Saal erhalten, sowie ein Unterrichtszimmer, einige Wohnungen, eine alkoholfreie Wirtschaft, eine Postfiliale, ein Quartierbureau, eine Bankfiliale, ein Volksbad, eine Kinderkrippe und Lokalitäten für die erwachsene Jugend. Die Kosten werden auf 1,800,000 Fr. veranschlagt. Die Kirchenpflege beantragt der Gemeindeversammlung die Veranlassung eines Projektwettbewerbendes der Architekten in Zürich und die Sicherung eines Bauplatzes an der Hönninger-Röschibachstraße.

Wohnhausneubauten in Zollikon (Zürich). In Zollikon lassen gegenwärtig acht Obergeringeneure und Ingenieure der Firma Escher, Wyß & Co. in Zürich auf

von ihrer Firma daselbst erworbenem Bauland Familienhäuser erstellen.

Städtische Baulandkredite in Winterthur. Der Große Gemeinderat bewilligte folgende Kredite: 9000 Fr. für Erweiterung des Turbenbehälters im Gaswerk, 27,000 Franken für Verbreiterung der Löfstalstraße und 1000 Fr. als einmaliger Gründungsbeitrag an die Gemeindefabrik Weltheim. Die bürgerliche Abteilung genehmigte das Indemnitätsbegehren von 50,000 Fr. für den Umbau des Pfundhauses Brühlgut.

Ueber die Bautätigkeit in Basel berichtet die „National-Ztg.“: Die mehrere Jahre andauernde Flaueit im Baugewerbe hat erfreulicherweise wieder einen regen Bautätigkeit Platz gemacht. War schon pro 1921 eine merkliche Zunahme an Neu- und Umbauten zu konstatieren, so hat das Jahr 1922 noch eine vermehrte Bautätigkeit gebracht. Die neuerten Ziegeldächer, die aus den Ortsgemeinden den Wanderer grüßen, beweisen, daß wieder gebaut wird, und zwar nicht nur in den Vororten um Basel und in unseren städtischen Gemeinwesen, wo neben industriellen Anlagen Wohnkolonien und Einzelhäuser entstehen, sondern mehr oder weniger im ganzen Baselbiet herum. Hier handelt es sich meistens um Wohnhäuser mit Scheuer und Stallanbau. Der Rückgang in den Erstellungskosten von Neubauten, der für die Baselbieter Verhältnisse zirka 30 bis 40 % beträgt, und die Herabsetzung des Hypothekenzinsfußes haben die Baulust wieder geweckt. Vermehrte Bautätigkeit aber bringt dem Baugewerbe vermehrte Beschäftigung und steuert damit auch der Arbeitslosigkeit, die gerade diese Periode stark getroffen hat.

Förderung des Baues von Musterhäusern in St. Gallen. Der Stadtrat stellt dem Gemeinderat folgende Anträge:

1. Es sei der Stadtrat zum Ankauf der dem Landwirt J. G. Baumann gehörenden Liegenschaft Kataster-Nr. 264 an der Kolosseumstraße (Kreis O), im Flächenmaß von 15,718,3 m² zum Preise von 7 Fr. pro Quadratmeter, d. h. zu einem Gesamtbetrag von 110,028 Fr. zu ermächtigen, unter Verrechnung der Kaufsumme mit dem noch ausstehenden Perimeterguthaben der Gemeinde.

2. Der Stadtrat sei zu ermächtigen, das für den Bau von vier Doppelhäusern erforderliche Land an der Kolosseumstraße im Flächenmaß von 3500–4000 m² zum Preise von Fr. 8.50 pro Quadratmeter an die Sektion St. Gallen des Schweiz. Verbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues für den Bau von Musterhäusern zu verkaufen.

3. Der Stadtrat sei zu ermächtigen, der Genossenschaft für den Bau von Musterhäusern die Übernahme der zweiten Hypothek bis auf 70 % der Anlagekosten der projektierten acht Einfamilienhäuser (4 Doppelwohnhäuser) grundsätzlich und vorbehaltlich der Vereinbarung näherer Bedingungen zuzusichern.

Der Neubau der Kantonalbank-Filiale in Rapperswil (St. Gallen) ist trotz der ungünstigen Witterung so weit vorgeschritten, daß mit dem Aufrichten in den nächsten Tagen begonnen werden kann. Der Bau präsentiert sich gut. Er wird der untern Bahnhofstraße zum Schmucke gereichen und der Rosenstadt zur Zierde werden.

Für die Renovation des Gemeindefulhauses in Aarau verlangt der Gemeinderat von der nächsten Einwohnergemeindeversammlung einen Kredit von 75,000 Franken auf Rechnung der Vorschusskasse.

Für die Fortführung der Erneuerungsarbeiten am Münster in Ueberlingen hat der deutsche Gesandte in Bern dem Bürgermeister von Ueberlingen 500,000 Mark übersandt. Reichskanzler Dr. Wirth hat auch einen Zuschuß des Reichs in Aussicht gestellt, ohne den die Arbeiten nicht zu Ende geführt werden könnten.

Holz und Haus im Altertum.

Von Th. Wolff, Friedenau.

(Nachdruck verboten.)

Die Anlegung von Wohnstätten und deren Einrichtung mit verschiedenartigen Vorrichtungen, Geräten usw., durch die der Aufenthalt in der geschaffenen Behausung bequemer, angenehmer, zweckmäßiger und praktischer gestaltet werden soll, ist mit eins der wichtigsten und charakteristischsten Merkmale in der Entwicklung des Menschen von früheren primitiven Zuständen seiner Daseinsweise zur Kultur. Freilich befanden sich Wohnungsbau und Wohnungseinrichtung viele Jahrtausende, ja Jahrzehntausende hindurch in einfachstem und primitivstem Zustande, ehe dem Menschen die Errichtung fester Wohnstätten, die Herstellung von Wohngebäuden, wenn auch noch sehr einfacher und bescheidener Natur, gelang. Die erste Wohnungsanlage des Menschen war der Baum. Die Wissenschaft hat festgestellt, daß der Urmench auf Bäumen hauste, die er vielleicht deshalb als Aufenthaltsort wählte, weil ihm die hochgelegenen Baumstämme den verhältnismäßig besten und sichersten Schutz vor wilden Tieren boten. Noch heute finden wir bei verschiedenen Naturvölkern in Afrika und Asien, besonders in Südindien, solche Baumwohnungen vor. Selbst diese primitiven Wohnanlagen lassen schon die ersten Anfänge einer künstlichen Einrichtung erkennen. Keinesfalls begnügte sich der Inhaber einer solchen Wohnung einfach mit der bloßen, natürlichen Baumkrone, sondern er ist bemüht, künstliche Vorrichtungen zu schaffen, die dem Wohnzweck zustatten kommen. Äste und Zweige werden unter Zuhilfenahme noch anderer Materialien zu schrägen Schutzdächern gestaltet, die durch gabelartige Stangen gestützt und in der Baumkrone gleichsam verankert werden. Auf diese Weise entsteht inmitten der Baumkrone eine Art luftige Hütte, die immerhin schon einen gewissen Schutz auch gegen die Unbilden des Wetters bietet, in der ferner auch aus Blättern, Fellen und ähnlichen Materialien, liegende, hängende oder auch schwebende Lagerstätten vorhanden sind, die als Schlafgelegenheit dienen. Mannigfache Geräte, Werkzeuge und sonstige Vorrichtungen sind hier vorhanden, vermittelst deren die verschiedenartigsten Tätigkeiten ausgeübt werden.

Doch im Laufe der Jahrtausende wird die Baumwohnung unzureichend, vor allem deswegen, weil sie die Beschaffung der Nahrung zu sehr erschwert und beschränkt. Der beginnende Daseinskampf zwingt den Menschen auf den Erdboden hernieder, zwingt ihn, sich hier eine Wohnanlage zu suchen oder zu schaffen, die er zunächst in den Erdhöhlen findet. Nach dem Stadium der Baumwohnung ist der Mensch viele Jahrtausende hindurch Höhlenbewohner gewesen, und auch diese Form der Wohnungsweise ist noch heute bei verschiedenen Naturvölkern erhalten geblieben. Die Wohnhöhle ermöglichte bereits mehr und auch bessere Arten der wohnlichen Einrichtung. Hier finden wir die ersten Anfänge kunstgewerblicher Tätigkeiten, besonders das Kneten der verschiedenartigsten Tongefäße, hier finden wir Waffen und Werkzeuge bereits in viel vollkommenerer Form, hier wird das Tierfell als Lagerstatt wie auch als Bekleidung ein wichtiges Inventar der menschlichen Daseinsweise.

Auf einer weiteren Stufe der menschlichen und technischen Entwicklung endlich finden wir als Wohnung das bewegliche Zelt, hergestellt aus einem Gerüst fester Stangen, die bearbeitete Tierfelle tragen, welche als Wände der Zeltwohnung dienen. In jener Zeit, in welcher der Mensch als Nomade, als herumziehender Wanderer lebte, war das Zelt die typische und überhaupt allein mögliche Art der menschlichen Wohnung, die wir ebenfalls noch heute bei nomadifizierenden Naturvölkern feststellen können.